

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur

Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 10.

Sonnabend, den 9. März 1901.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsleiter Kollege Mitschke hat seine Stellung am 1. März zum 31. Mai d. J. gekündigt mit der Begründung, seine Existenz verbessern zu wollen.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, diese Thatsache den organisierten Kollegen Deutschlands mitzuthemen.

Laut Beschluß des Würzburger Kongresses hat die Neuwahl des Geschäftsleiters durch Urabstimmung unter den organisierten Kollegen stattzufinden.

Wir fordern hierdurch, diesen Beschlüssen Rechnung tragend, die einzelnen Orte, welche in der Lage sind, geeignete Vorschläge machen zu können, auf, diese an den Zentral-Ausschuß, zu Händen des Kollegen Emil Gerstenberger, Neu-Weißensee bei Berlin, Lehderstr. 115, gelangen zu lassen, damit in der Nummer des „Steinarbeiter“ vom 13. April diese Vorschläge zur Veröffentlichung kommen. Unter den in Vorschlag gebrachten Kollegen behalten wir uns eine engere Auswahl von 2 bis 3 Personen vor, welche sodann zur Urabstimmung gestellt werden.

Die Versammlungen, welche diese Urabstimmung vorzunehmen haben, müssen in der Zeit vom 14. bis 28. April abgehalten werden. Das Resultat dieser Abstimmung ist dann sofort und zwar bis spätestens zum 29. April d. J. an obengenannte Adresse zu befördern.

Später einlaufende, hierauf bezugnehmende Einwendungen können unter keinen Umständen Berücksichtigung finden.

Wir weisen besonders darauf hin, daß nur solche Personen in Betracht kommen können, welche durch jahrelange Thätigkeit in der Organisation die Gewähr bieten, auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete Verständnis und die Fähigkeit zu besitzen, dies verantwortungsvolle Amt mit der erforderlichen Energie, Sachkenntnis und Umsicht auszuüben.

Die Kontrollkommission: Der Zentralausschuß:
Felix Lange. Emil Gerstenberger,
Neu-Weißensee-Berlin,
Lehderstraße 115.

„Achtung“, Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die erschienene Abrechnung fordern wir alle Vertrauensleute auf, dieselbe eingehend auf ihre Richtigkeit zu prüfen, etwa sich herausstellende Fehler in den einzelnen Ortskonten uns sofort mitzuthemen, damit dieselben abgestellt, resp. nachgeprüft werden können. Speziell wird es den Revisoren zur Pflicht gemacht, sich davon zu überzeugen, ob die in der Abrechnung bei den einzelnen Orten alle bei der Geschäftsleitung eingegangenen Gelder mit den am Orte befindlichen Belegen und Postanweisungen übereinstimmen.

Wir verlangen von jedem Orte bis zum 16. März die Erklärung, ob ihr Ortskonto in der Abrechnung richtig ist. Von Orten, welche dies unterlassen wird angenommen, daß ihr Ortskonto stimmt und diese haben später kein Recht, Einwendungen gegen die Abrechnung zu machen.

Die Kontroll-Kommission.

F. A.: Felix Lange, Leipzig, Auenstraße 28 IV.

Streiks, Sperrungen und Lohnbewegungen.

Drohitz. Veränderungen in der Ausstandsbewegung sind noch nicht eingetreten.

Stettin. Die Arbeit wurde in 3 Betrieben zur neuen Bedingung aufgenommen, in 3 Betrieben sind noch 10 Mann ausständig.

Tröstan-Grötschenreuth. Der Ausstand bei der Firma Egerer ist zu Gunsten der Kollegen beendet.

Außer vorstehenden Orten ist Bezug nach **Plauen, Nebra, Firma Schöber, Greiz, Halberstadt**, für die Marmorarbeiter, **Berlin und Löbau i. Sachs.** fern zu halten.

Bremen. Durch die schon seit längerer Zeit gepflogenen Tarifberathungen erzielten die Kollegen eine 10-18prozentige Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde. 1902 tritt abermals eine halbe Stunde Verkürzung der Arbeitszeit ein.

Leipzig. Auch hier haben die Verhandlungen zu einem für die Kollegen günstigen Abschluß geführt und somit wäre für die Marmorarbeiter auch hier die Lohnfrage für die nächste Zeit geregelt.

Berlin. Durch Vermittelung des Direktors v. Schulz vom hiesigen Gewerbegericht gelang es, am 4. März gemeinschaftliche Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Marmorbranche vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt anzubahnen. Weitere Verhandlungen sollen am 7. März stattfinden.

Rechenschaftsbericht der Generalkommission

vom 1. April 1899 bis zum 31. Dezember 1900.

(Schluß.)

Statistik.

Die Generalkommission war bemüht, das Material, welches die Berufs- und Gewerbezahlungen von 1895 enthielt, den Gewerkschaften zugänglich zu machen. Es sind drei größere Auszüge aus den Ergebnissen dieser Zahlungen gemacht und im „Correspondenzblatt“ veröffentlicht worden. Eine weitere Zusammenstellung aus den Ergebnissen der Gewerbezahlungen ist in Bearbeitung. Die alljährlichen Statistiken über die Streiks und über den Stand der Gewerkschaftsbewegung sind nach Möglichkeit verbessert worden.

Die Streikstatistik ist vollständig umgestaltet. Während bis zum Jahre 1900 die Materialien für die Statistik durch Umfrage am Jahreschluß gewonnen wurden, sind nunmehr die Einrichtungen so getroffen, daß fortlaufend in allen Gewerkschaften, nach von der Generalkommission herausgegebenen Formularen, die Statistik geführt wird. Diese Neueinrichtung verurteilte der Generalkommission nicht unerhebliche Arbeit. Sie wird aber nicht nur ermöglichen, daß die Streikstatistik früher als in den vorhergehenden Jahren veröffentlicht werden kann, sondern es ist dadurch, daß nicht, wie bisher, summarisch, sondern über jeden einzelnen Streik berichtet wird, die Genauigkeit erhöht und die Vergleichbarkeit mit der amtlichen Streikstatistik gegeben.

Daß die amtliche Statistik diejenige der Gewerkschaften nicht etwa entbehrlich macht, ist schon früher von uns betont worden. Es hat sich gezeigt, daß

die Gewerkschaftsstatistik zur Kontrolle der amtlichen absolut notwendig ist. In dem amtlichen Bericht über die Streiks im Jahre 1899 ist zwar darauf verwiesen, daß die beiden Statistiken nicht miteinander vergleichbar sind, weil die Zählung seitens der Behörden nach Verwaltungsbezirken, seitens der Gewerkschaften aber nach Berufen erfolgt. Ohne daß die Zählmethode der Gewerkschaften geändert zu werden braucht, wird sich für die Zukunft doch, wie schon angeführt, ein Vergleich ermöglichen. Dadurch wird dann wohl die ursprünglich vorhandene löbliche Absicht, aus der amtlichen Streikstatistik Material gegen die Gewerkschaften gewinnen zu können, endgültig schwinden. Vielleicht auch kommt man dann an maßgebender Stelle noch zu der Erkenntnis, daß untergeordnete Polizeibehörden nicht geeignet sind, die ersten Erhebungen über die Streiks zu machen, und schenkt hier Wandel. Dann würde die amtliche Streikstatistik sich zu einem werthvollen Theil der Reichsstatistik entwickeln können. Die Gewerkschaftsstatistik ist deshalb zur Zeit werthvoller als je zuvor. Dessen sollten die Beamten der Gewerkschaften, welche als Leiter der Streiks die ersten Materialien an die Verbandsvorstände einzuliefern haben, eingedenk sein. Die ihnen zugemuthete Arbeit ist nicht leicht und nicht gering, aber die Bedeutung, welche diese Arbeit für unsere Bewegung hat, muß die Beteiligten anspornen, ihre ganze Kraft der Sache zu widmen.

Konferenzen, Generalversammlungen und Kongresse.

Von der Generalkommission wurde gemäß dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses eine Konferenz der Verbandsvorstände arrangirt, unter welcher Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung des zu gewinnenden Mitgliederkreises vorhanden sind. Die Konferenz fand am 8. April 1900 in Hamburg statt und waren Vertreter von 13 Verbandsvorständen anwesend. Wenn auch keine bindenden Beschlüsse gefaßt worden sind und gefaßt werden konnten, so hat doch die Aussprache der beteiligten Parteien dazu beigetragen, daß objektiv über die Frage der Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Organisation geurtheilt werden wird.

Da für die Ziegler eine eigene Organisation nicht bestand und der Verband der Töpfer, welcher die Ziegler längere Zeit als Mitglieder aufnahm, beschlossen hatte, diese Praxis nicht mehr zu befolgen, so wurde unter den beteiligten Organisationen Vereinbarung dahin getroffen, daß die Ziegler im Verbandsverband der Fabrikarbeiter Aufnahme finden sollten. Neuerdings hat sich jedoch wieder ein eigener Zieglerverband mit dem Sitz in Detmold gebildet. Das Sippesche Gebiet, wo auch der christliche Zieglerverband seinen Sitz hat, ist das geeignetste für den Sitz einer Zieglerorganisation.

Von den Gewerkschaften des Ruhrgebietes wurde am 25. Juni 1899 eine Konferenz in Mülheim a. d. Ruhr arrangirt. Besprochen wurde die Gründung von Arbeitersekretariaten und die Einsetzung einer allgemeinen Agitationskommission für das Ruhrgebiet. Letztere sollte die von den Agitationskommissionen der einzelnen Branchen betriebene Agitation übernehmen. Gegenüber der auf der Konferenz vertretenen Meinung, daß in dem Bezirk Arbeitersekretariate auf Kosten der Generalkommission errichtet und erhalten werden sollen, wurde von dem anwesenden Vertreter der Letzteren erklärt, daß nach dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses die Gene-

ralkommission event. nur Zuschüsse zu solchen Sekretariaten leisten könne. Vorbedingung wäre also, daß zunächst die organisierten Arbeiter des betreffenden Bezirks durch Leistung entsprechender Beiträge beweisen, daß sie das Bedürfnis für Errichtung solcher Sekretariate empfinden.

Dasselbe wurde den auf den Beschluß des Gewerkschaftskongresses sich stützenden Anforderungen zur Beihilfe für Errichtung von Sekretariaten in einer ganzen Anzahl anderer Orte und Bezirke entgegengehalten. Nur in einem Falle hat bisher die Generalkommission einen dauernden Zuschuß von 600 Mk. jährlich für ein solches Sekretariat zugesagt.

Die Uebertragung der gesammten Agitation an die erwählte Agitationskommission erfolgte nicht, weil die Mehrheit der befragten Vorstände der Meinung war, daß die Agitation zweckmäßiger durch Branchenkommissionen betrieben würde. Deswegen unterblieb auch die in Aussicht genommene Gewährung von Mitteln an die genannte Kommission.

Die Beschickung einer ähnlichen Konferenz, welche in Iserlohn stattfand, wurde unter diesen Umständen abgelehnt.

Die zwischen dem Verband der Textilarbeiter und dem niederrheinischen Weberverband ausgebrochenen Differenzen suchte die Generalkommission durch Beratungen, welche unter den beiderseitigen Vorständen unter Antheilnahme eines Vertreters der Kommission stattfanden, auszugleichen. Der Ausgleich gelang nicht, weil der niederrheinische Verband die einzig mögliche Lösung der Differenz, das Eingehen eines festen Kartellverhältnisses mit dem deutschen Textilarbeiterverband, ablehnte.

Auch den Streit zwischen dem Verband der Lithographen und Stein drucker und dem neugegründeten Lithographenverband suchte die Generalkommission zu beendigen. Auf ihre Veranlassung fand am 10. Dezember 1900 in Saalfeld eine Konferenz von Vertretern der beiden Verbände statt. Die dort gefaßten Beschlüsse waren derart, daß eine Einigung in sicherer Aussicht stand. Ob die Beteiligten für die Durchführung dieser Beschlüsse sorgen werden, läßt sich noch nicht bestimmt sagen.

Seit dem letzten Gewerkschaftskongreß fanden insgesamt 36 Generalversammlungen respektive Verbandstage der einzelnen Berufe statt und zwar:

1899: Böttcher, 21. Mai in Köln a. Rh.; Buchdrucker, 19. Juni in Mainz; Buchdruckhülfsarbeiter, 21. Mai in Berlin; Dachdecker, 27. Dezember in Magdeburg; Formstecher, 21. Mai in Köln a. Rh.; Glasarbeiter, 21. Mai in Nürnberg a. W.; Graveure, 25. Juni in Leipzig; Porzellanarbeiter, 21. Mai in Rudolstadt; Schmiede, 22. Mai in Berlin; Töpfer, 23. Mai in Belten; 1900: Barbieri, 7. August in München; Bergarbeiter, 14. April in Altenburg; Brauer, 9. Mai in Dresden; Buchbinder, 14. April in Berlin; Fabrikarbeiter, 5. August in Halberstadt; Former, 4. Juni in Hamburg; Gärtner, 28. Januar in Hamburg; Gastwirthsgehülfen, 9. März in Berlin; Gemeinde-Betriebsarbeiter, 15. April in Berlin; Glaser, 3. Juni in Stuttgart; Hafenarbeiter, 22. Juli in Hamburg; Handlungsgehülfen, 3. Juni in Dresden; Holzarbeiter, 16. April in Nürnberg; Lagerhalter, 16. April in Magdeburg; Maler, 20. November in Würzburg; Maschinisten, 15. April in Nürnberg; Porzellanarbeiter, 1. Juli in Berlin; Sattler, 16. April in Berlin; Schneider, 20. August in Halle a. S.; Schuhmacher, 18. April in Magdeburg; Steinarbeiter, 3. Juni in Gotha; Steinseger, 4. Februar in Berlin; Tabakarbeiter, 23. September in Mainz; Tapezierer, 27. Juni in Nürnberg; Textilarbeiter, 14. April in Gößnitz; Bergolder, 16. April in Brandenburg a. S.

Von diesen Generalversammlungen resp. Verbandstagen wurden 24 durch Vertreter der Generalkommission besucht. Es waren dies die Verbandstage folgender Berufe: Barbieri, Bergarbeiter, Buchdruckhülfsarbeiter, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Former, Gärtner, Gastwirthsgehülfen, Gemeindebetriebsarbeiter, Glaser, Graveure, Hafenarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Maschinisten, Porzellanarbeiter 1899 und 1900, Schneider, Schuhmacher, Steinseger, Textilarbeiter, Töpfer und Bergolder. Die Delegation erfolgte fast ausnahmslos auf Wunsch der Vorstände der betreffenden Organisationen.

Ein Kongreß der Lithographen, der am 17. September 1899 in Leipzig stattfand, hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Lithographen auch ferner dem Verbands der Lithographen und Stein drucker angehören sollen und ob der neugegründete Lithographenverband einem Bedürfnis entspringe. Auch zu diesem Kongreß, der sich dafür aussprach, daß die Lithographen vollauf ihre Interessen in dem alten Verbands vertreten finden, hatte die Generalkommission einen Vertreter entsandt. Desgleichen zu dem allgemeinen Fachkongreß der Gastwirthsgehülfen am 6. März 1900 in Berlin, zu dem Internationalen

Textilarbeiterkongreß am 16. Juli 1900 in Berlin, dem Kongreß der Gewerkschaften Oesterreichs am 11. Juli 1900 in Wien und zu dem Kongreß der Gewerkschaften Belgiens am 24. Dezember 1900 in Brüssel.

Die Theilnahme an einem von den Gewerkschaften Frankreichs einberufenen Internationalen Gewerkschaftskongreß lehnte die Generalkommission mit der Motivirung ab, daß, soweit allgemeine internationale Fragen gewerkschaftlicher Natur zu berathen sind, dies bis auf Weiteres in ausreichendem Maße durch den Internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß geschehen könne. Zu diesem Kongreß, der am 23. September 1900 in Paris stattfand, hat die Generalkommission zwar einen offiziellen Vertreter nicht entsandt (zwei Mitglieder der Kommission waren von anderer Seite dorthin delegirt), jedoch den Delegirten des Kongresses einen gedruckten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland übermittelt. Der Bericht, in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt, wurde in 500 Exemplaren auf dem Kongreß vertheilt.

Zu einem Internationalen Arbeiterschuttkongreß, der am 25. Juli 1900 in Paris stattfand, wurde die Generalkommission nicht nur eingeladen, sondern es erging an sie, resp. an ihren Vorsitzenden auch die Aufforderung, das Einberufungsschreiben mit zu unterzeichnen. Beides wurde abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit motivirt, daß ein Vortheil für die Arbeiterschaft aus dem Kongreß nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschutz nothwendig und möglich, müsse sie sich auf die Verhandlungen des Arbeiterschuttkongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterkongresse in größerem Maße, als dies von bürgerlichen Sozialpolitikern einberufene Kongresse können.

Die Arbeiterversicherung.

Der Gewerkschaftskongreß beauftragte die Generalkommission, für Aufklärung der Arbeiter über die Bedeutung der staatlichen Arbeiterversicherung zu sorgen und die Wahlen der Arbeitervertreter zu leiten.

Dem ersteren Auftrage ist die Kommission durch Herausgabe der Broschüre über die Arbeiterversicherung nachgekommen. Auch der Vorbereitung der Wahlen soll diese Broschüre dienen. Unter den gegebenen Verhältnissen war jedoch mit einem großen Erfolg der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bei diesen Wahlen nicht zu rechnen.

Sowohl bei den Wahlen der Vertreter resp. Beisitzer bei den Rentenstellen Ende 1899, als auch bei den Wahlen der Beisitzer in den Schiedsgerichten Ende 1900 hat die Generalkommission den in Betracht kommenden Gewerkschaftskartellen durch Zirkulare Anleitung für die Betheiligung an den Wahlen gegeben. In einzelnen Orten sind nach den hierher eingelaufenen Berichten auch die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten gewählt worden. In den nächsten Jahren muß, und dazu giebt die genannte Broschüre Anleitung, von unten herauf für diese Wahlen Vorbereitung getroffen werden. Dann wird, da schon unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen theilweiser Erfolg erzielt worden ist, der Erfolg ein allgemeiner sein. Da bei all diesen Wahlen die Art der Organisation der Krankenkassen entscheidend ist, so hat die Generalkommission begonnen, zunächst durch Umfrage bei den Verbandsvorständen Material zu sammeln, damit die Frage, welche Kassenart von den Gewerkschaften zu bevorzugen ist, allgemein entschieden werden kann.

Einem von der Berliner Gewerkschaftskommission gemachten Vorschlage, in Berlin ein Sekretariat zu errichten, welches die Vertretung der Versicherten vor dem Reichsversicherungsamt übernehmen soll, konnte die Generalkommission nicht zustimmen. (Sie erkannte an, daß eine solche Einrichtung nothwendig und daß es Sache der Gewerkschaften ist, sie zu schaffen. Genaue Berechnungen haben jedoch ergeben, daß die Generalkommission aus den regelmäßigen Einnahmen, die nicht unbedeutenden Kosten respektive die erforderlichen Zuschüsse für eine solche Einrichtung nicht leisten kann. Es muß deshalb die Entscheidung über die Frage dem nächsten Gewerkschaftskongreß überlassen bleiben.

„Correspondenzblatt“, Broschüren, „L'Operaio Italiano.“

Die Erhöhung der fortdauernden Einnahmen der Generalkommission ermöglichten es dieser, dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses entsprechend, das „Correspondenzblatt“ zu vergrößern und besser auszugestalten. Seit dem 1. April 1900 erscheint das Blatt regelmäßig sechszehnteilig im bisherigen Format und seit dem 1. Januar 1901 in etwas vergrößertem Format in demselben Umfange. Ein Redakteur, welcher sich ganz der Herstellung des Inhalts widmen konnte, wurde angestellt.

Von den 17 Bewerbern, welche sich auf die Ausschreibung des Redakteurpostens gemeldet hatten, wählte der Gewerkschaftsausschuß den Genossen Paul Umbreit-Leipzig.

Die Auflage des Blattes stieg von 8950 Exemplaren im Juni 1899 auf 10 900 im Dezember 1900. Das Blatt wird in 1024 Einzelendungen expedirt.

Die schon erwähnte Broschüre „Die Vertreter in der Arbeiterversicherung und deren Aufgaben“ wurde in 10 000 Exemplaren hergestellt. Jeder Bevollmächtigte eines Zweigvereins soll ein Exemplar gratis zur Verwendung bei der Agitation erhalten. Die Zustellung dieses Exemplars erfolgt durch den Vorstand der betreffenden Organisation. Den Mitgliedern der Organisationen wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Nachdem durch reichsweitige Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine die in den letzten Jahren erfolgten Aenderungen der Vereinsgesetze einen gewissen Abschluß erhalten haben, wurde die längst vergriffene Schrift „Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes“ neu herausgegeben. Die Schrift, welche entsprechend den neueren Gesetzesbestimmungen und der geltenden Polizei- und Gerichtspraxis angepaßt ist, wurde in 5000 Exemplaren hergestellt.

Die italienische Zeitung „L'Operaio Italiano“ scheint einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen. Während im Jahre 1899 die höchste Auflage 3000 betrug, stieg sie im letzten Jahre auf 4400. In den Wintermonaten, wenn die italienischen Arbeiter in ihre Heimath zurückkehren, geht die Auflage selbstverständlich zurück.

Zur Unterstützung der Agitation unter den Italienern wurde auch eine Broschüre in italienischer Sprache herausgegeben und in 4000 Exemplaren hergestellt.

Als Lohn für die Aufklärungsarbeit, welche der Verfasser der Broschüre und Redakteur von „L'Operaio“ unter den italienischen Arbeitern im Interesse des Kulturfortschritts betrieb, überreichte ihm die Hamburger Polizeibehörde einen Ausweisungsbefehl. Der Ausgewiesene, ein Schweizer Bürger, war höchlichst verwundert, einen solchen Beweis von der Freiheit in der sogenannten Republik Hamburg zu erhalten.

Da bei der allgemein bekannten Liebenswürdigkeit der Hamburger Polizeibehörde von vorn herein mit der Eventualität der Ausweisung eines Redakteurs, der nicht Reichsangehöriger ist, gerechnet wurde, so traf der geführte Schlag nicht. Das Blatt konnte ruhig weiter erscheinen, ohne an seinem Inhalte auch nur das Geringste einzubüßen.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Generalkommission eine Sammlung für die Ausgesperrten in Dänemark veranstaltete und die Versammlungen in Deutschland arrangirte, in welchen Delegirte der Ausgesperrten referirten. Seitens der Generalkommission wurden 133 300 Mk. nach Dänemark gefandt. Der nach Beendigung der Aussperrung eingegangene Betrag von 7994 Mk. wurde der Kasse der Generalkommission überwiesen und als Darlehen den Verbänden übergeben, welche größere Streiks zu führen hatten.

Einschließlich der von anderer Seite direkt nach Dänemark gefandten Summen wurden aus Deutschland 217 572 Mk. den Ausgesperrten überwiesen. Eine Sammlung zur Unterstützung der streikenden Bergarbeiter in Oesterreich ergab den Betrag von 49 000 Mk., welche an die österreichische Gewerkschaftskommission abgeführt wurden.

Bezüglich der inneren Verwaltung wollen wir, um nicht Einzelheiten anzuführen, nur bemerken, daß die Generalkommission 81 und der Gewerkschaftsausschuß 6 Sitzungen seit dem letzten Gewerkschaftskongreß abgehalten hat. In der Besetzung der Aemter, der Höhe der Gehälter und der Entschädigung für Sitzungen sind Aenderungen seit dem letzten Kongreß nicht eingetreten.

Der erfreuliche Aufschwung, welchen die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in den letzten Jahren zeigt, wird voraussichtlich auch in den weiteren Jahren anhalten. Die Kommission wird nach wie vor bemüht sein, ihr bescheiden Theil zur äußeren Entfaltung und inneren Erstarbung der Gewerkschaften beizutragen.

H a m b u r g, 4. Februar 1901.

Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands.
E. Legien, Vorsitzender.

Telegramme.

Hemsbach a. d. Bergstr. 15 Mann Arbeit eingestellt.

Zahr-Baden. 13 Mann am 6. März die Arbeit niedergelegt.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Blauberg. Differenzen halber legte Kassierer Alois Tremmel sein Amt nieder. An dessen Stelle wurde als 2. Vertrauensmann, resp. Kassierer, Kollege Kaver Mühlbauer gewählt. — Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß die Reiseunterstützung beim Vertrauensmann Schmag in Raindorf-Blauberg zwischen 12—1 Uhr Mittags ausbezahlt wird. Die Organisation der Steinarbeiter Blauberg. J. A. Schmag, Vertrauensmann.

Bunzlau. Am 3. März fand hier eine mäßig besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Zimmermann hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die von der Geschäftsleitung dem Bundesrath überreichte Denkschrift. Aus derselben geht mit erschreckender Deutlichkeit hervor, wie die Schwindlucht die Steinarbeiter in den besten Jahren dahintrast. Um so mehr müsse es bestreben, wenn der Gewerbeinspektor des hiesigen Bezirks glaubt, daß hier kein Grund zum Einschreiten vorliege. Hoffen wir, daß dies, was dem Bundesrath durch die Denkschrift unterbreitet worden ist, bald in Kraft treten möge. — Es wurde beschlossen, die neu gegründete Zentralbibliothek vierteljährlich mit 5 Pf. pro Kopf zu unterstützen! — Im Weiteren wird es für notwendig gehalten, daß in diesem Jahre eine Provinzial-Konferenz abgehalten wird und als Konferenz-Ort Breslau vorgeschlagen wurde. — Nachdem noch einige Angelegenheiten geregelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Baldunstein. Am 3. März fand zu Diez eine Besprechung statt, die leider nur von denjenigen Kollegen besucht war, die hauptsächlich an der Spitze unserer gerechten Sache stehen. Die Anderen, denen wir helfend unter die Arme greifen, halten es trotz mündlicher Einladung nicht der Mühe für werth, wenn eine Sache zu unserem Besten besprochen werden soll, zu erscheinen. Andere unnütze Gänge gehen vor, und die Verbesserung unserer Lage überläßt man den sogenannten „Großmäulern“ und Familienvätern, die gemahregelt werden, wenn sie sich für andere den Mund verbrannt haben.

Bremen. Die Tarifverhandlungen seit dem 1. Januar mit den Steinmetzen und deren Arbeitgeber sind beendet. Erzielt wurden einige Punkte im Alford-Tarif. Der Stundenlohn beträgt für dieses Jahr 65 Pfg. und 8 1/2 Stunde Arbeitszeit. Vom 1. April 1902 70 Pfg. und 8stündige Arbeitszeit.

Drohitz. Am 28. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Da die Arbeitgeber in unser Versammlungslokal nicht kommen wollten, versicherte der Obmann derselben, wenn wir in einem anderen Lokal eine Versammlung abhielten, würden sie zugegen sein. Nun war es uns gelungen, ein anderes Lokal zu bekommen, aber wo waren unsere Arbeitgeber? Aus welchem Grunde sie zurückgeblieben, ist uns unbekannt. Wenn die Herren aber glauben, uns auszuheuern zu können, dann sind sie auf dem Holzwege. Bei der jetzigen Witterung wird wohl jeder Kollege das Bruchgebiet verlassen, da ganz in der Nähe eine schöne Arbeit ist, und wer dann den Kürzesten zieht, werden wir ja sehen. Denn auf die Redensarten „ich höre auf!“ oder „ich arbeite mit den zwei Mann weiter“ usw. geben wir nichts. Würden die Betreffenden dies thun, dann würde sich das Ausheuerungssystem auf die andere Seite wenden. Es ist nicht Alles Gold was glänzt. Wenn die Sache wirklich so stände, daß Jeder aufhören könnte, so sehen wir, wie wir den Herren durch unserer Hände Arbeit die Geldsäcke gefüllt haben, denn früher war ein Theil davon auch nur arme Gesellen. — Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die ausgesperrten Steinarbeiter von Drohitz und Umgegend erklären auf das von den Arbeitgebern am 27. Februar 1901 zugestellte Schreiben: ihre, den Arbeitgebern vorgelegte Forderung hochzuhalten, da in diesem Schreiben eine Verbindlichmachung der gesamten Steinarbeiter Deutschlands vorgesehen ist, und wir, betreffs der bevorstehenden Getreidezölle, uns nicht verschlechtern, sondern verbessern wollen.“ — Schließlich wurden die Kollegen ermahnt, sich während der Dauer des Ausstandes anständig zu bewegen, damit keine gerichtlichen Folgen entstehen.

Hamburg. Fachvereins-Versammlung vom 17. Februar. Den Meistern wurde auf ihren Wunsch der Versammlungsbericht vom 3. Februar zugestellt. Um nun die Forderung besser zu beurtheilen, wurde die Antwort vom Vorstehenden gelesen. Hiernach wollen die Meister einen Stundenlohn von 72 Pfg. und Tagelohn von 6,15 Mk. bei 8 1/2 Stunden Arbeitszeit bewilligen. Dieses Anerbieten wurde zur Debatte gestellt und sprachen sich viele Redner mißbilligend darüber aus. Es wurden zwei Anträge gestellt: 1. 75 Pfg. Stundenlohn hochzuhalten und 2. das Angebot der Meister anzunehmen: 72 Pfg. Stundenlohn, 8 1/2 Stunde Arbeitszeit, pro Tag mit 6,15 Mk. bezahlt und für die auswärts Arbeitenden den gebührenden Zuschlag, ebenso für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagarbeit. Letzterer Antrag wurde mit schwacher Majorität angenommen.

Hamburg I. Eine öffentliche Versammlung der Sandstein-, Granit- und Marmorarbeiter tagte hier am 17. Februar. — Genosse Schramm erläuterte den Zweck und die Bedeutung der gewerblichen Schiedsgerichte und greift bis zur Entstehung derselben zurück. Das kaiserlich-französische Dekret von 1806, unter dem Titel: „Errichtung eines Rathes Gewerbeverständiger zu Lyon“, sei gewissermaßen die Entstehung der gewerblichen Schiedsgerichte. Sodann geht Referent näher auf die Gründung des Gewerbegerichts in Hamburg ein, beleuchtet die Thätigkeit und Qualifikation desselben näher und erwähnt nebenbei, daß der jetzt als erster in die Bürgerchaft eingezogene Genosse Stollten schon bei der Gründung des Gewerbe-

gerichts in Hamburg (1887) als Beisitzer fungirt hat. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen könnten wir in diesem Punkte unsern ersten Volksvertreter in der Bürgerchaft das vollste Vertrauen entgegenbringen. Zum Schluß seiner gemeinverständlichen, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen ermahnt Redner noch, in der Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht recht gewissenhaft vorzugehen, in Anbetracht der Wichtigkeit eines solchen Amtes. — Von den vereinigten Steinarbeitern Hamburgs wird Kollege Stoop von den Marmorarbeitern, und Kollege Neuz von den Steinmetzen als Kandidat aufgestellt. Stoop verzichtet darauf, Neuz ist somit gewählt. — Im Punkt Organisation und Agitation regt ein Kollege an, den 1. Mai gemeinschaftlich zu feiern, verbreitet sich auch des Näheren über die Bedeutung dieses Tages. Von anderer Seite wird erwidert: bevor man an derartige Forderungen denken könne, müsse eine ganz andere Einigkeit in den verschiedenen Klassen unserer Branche herrschen. Diese zu erreichen, müßte das ernste Streben eines jeden Einzelnen sein. — Allgemein wurde die Laubheit unter den Marmorarbeitern bedauert und speziell auf Altona hingewiesen, wo uns die Kollegen noch fast vollständig indifferent gegenüberstehen.

Häslisch. Am 25. Februar fand in Dägdorf eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Es wurde über das schon den Kollegen unterbreitete Reglement für Kranken- und Sterbeunterstützung diskutirt und endgültig der Beschluß gefaßt, dasselbe in Druck zu geben. — Jeder Kollege hat bei Empfangnahme für dasselbe 5 Pfennige zu entrichten. — Dann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Verhalten unserer Meister gegenüber in diesem Frühjahr. Es wurde hierbei das Vorgehen der Striegauer Kollegen erwähnt und darauf hingewiesen, daß nach den Kongreßbeschlüssen die Häslischer Kollegen nicht berechtigt sind, Forderungen zu stellen. Die Versammlung war sich jedoch einig, daß, sollte es den Striegauer Kollegen von den Unternehmern schwer gemacht werden, sie sich, falls kein anderer Ausweg ist, mit denselben solidarisch erklären. — In Verschiedenem kam man auf die Extrasteuer sowie auf die jedes Jahr zu entrichtende Delegirtensteuer zu sprechen. Der Vertrauensmann gab bekannt, daß Letztere bis zum 1. Juni zu entrichten ist. — Betreffs der Statistik rath der Vertrauensmann den Kollegen, in jedem Bruch einen Platzstatistiker zu wählen, damit die Statistik richtig ausgefüllt wird. Ferner machte er die Kollegen darauf aufmerksam, daß die Platzassirer verpflichtet sind, alle Monat nach der Abrechnung mit dem Ortsassirer ihnen die Organisationsbücher vorzulegen. — Zum Schluß forderte der Vertrauensmann die Kollegen auf, für die Organisation zu agitiren. Ein Jeder müßte seinen Nebenkollegen für die gerechte Sache zu gewinnen suchen, damit wir auch endlich in den Staat gesetzt werden, unsere berechtigten Wünsche und Forderungen den Meistern zu unterbreiten. Zu einer Zeit, wie die jetzige, wo alles theuer, und Pfaffen und Junker an der Arbeit sind, uns das Brod noch mehr zu vertheuern, hätten wir allen Grund und Ursache dazu.

Löbejün. Den nach hier reisenden Kollegen zur Beachtung. Traurige Zustände herrschen hier im Steinmetzgewerbe. Wir sind 17 Kollegen; 12 davon müssen wegen Arbeitsmangel Abraumarbeiten verrichten, wenn sie nicht in die Fremde gehen wollen. Die Behandlung Seitens des Polirs ist nicht die beste, und oft hört man von ihm: „Wenn's nicht paßt, kann seiner Wege gehen!“ Geht nun Jemand wirklich, dann jagt der Direktor: „Na ja, nun habe ich sie durchgewintert.“ Deshalb Kollegen ist es rathsam, Löbejün zu meiden.

Leipzig. Am 24. Februar tagte eine mäßig besuchte Steinarbeiter-Versammlung, trotz der wichtigen Tagesordnung: „Die Arbeitsverhältnisse am Ort.“ Diese sind nicht gerade glänzend. Es wurde in der Arbeitergesellschaft für Marmorindustrie fast ein Drittel sämmtlicher Kollegen gekündigt, obgleich noch vor 8 Tagen Ueberstunden gemacht wurden. Was kann der Grund dieser Kündigung sein? Arbeitsmangel kaum! Denn man hat einige Monumentalbrunnen, welche für Darmstadt bestimmt sind, nach Berlin zur Anfertigung geschickt. Nämlich das Schleicher'sche Geschäft in der Lehrterstraße ist seit 1. Januar Eigenthum der hiesigen Arbeitergesellschaft und soll Norddeutschland versorgen, während das hiesige Geschäft hauptsächlich für Süddeutschland liefert. Wie kommt es nun, daß diese Brunnen, welche nach Darmstadt kommen, also im süddeutschen Raum gelegen, in Berlin gemacht werden? Es sind sogar mehrere, und nicht einer wird hier gemacht, sondern die Kollegen werden entlassen. Es liegen nur zwei Möglichkeiten vor, entweder die Kollegen in Berlin arbeiten billiger, was wir aber nicht glauben, oder was das Wahrscheinlichste ist, man will durch Entlassungen die Löhne herabdrücken, und dann, wenn das gelungen ist, die Berliner Arbeit hier machen lassen und die Kollegen dort bei der nächsten Lohnbewegung aussperren, um in Berlin ebenfalls die Löhne herabzudrücken. Dieses wird auch gelingen, wenn es durch geschickte Taktik nicht verhindert wird. Die hiesigen Kollegen werden sich bald dem Willen der Unternehmer fügen müssen, da sie ja nicht gemäßigter sind und keine Unterstützung erhalten. Treten nun die Berliner Kollegen nicht ein, so werden sie dies bald am eigenen Leibe erfahren müssen, denn in verschiedenen Geschäften derselben Firma müssen alle Kollegen gleichzeitig handeln, sonst ist jeder Erfolg ausgeschlossen. Wir erwarten die Antwort der Berliner Kollegen auf diesem Wege. Die hiesigen Kollegen haben sich bereits solidarisch gezeigt, als mehrere nach Berlin geschickt werden sollten, von diesen ging nur einer mit. Die Uebrigen weigerten sich in Anbetracht der bevorstehenden Lohnbewegung und sind natürlich entlassen. — Ferner wurde die Art der Kündigung gerügt. Während sonst üblich, daß am Lohnstage in aller Ruhe gekündigt wird, stellte sich der Werkmeister Mittwoch in die Mitte der Werkstatt und schrie laut die Namen der Kollegen, welche entlassen wurden, sodas Alles aufhorchte und Staunen auf allen Gesichtern zu lesen war. Der Werkmeister ist ein Bruder desjenigen, der in Berlin im andern Geschäft sein Gastspiel giebt. Einige Heldenthaten hat derselbe diesen Winter auch geliefert, als er noch hier war. Er stellt sich des Morgens an die Thür der Werkstatt, und wer nicht beim letzten Glockenschlage an seiner Arbeit stand, dem wurde eine halbe Stunde abgezogen. Kollegen, die eben ihre Schürze vorbanden, wurde sogar abgezogen. — Ferner wurde am Wehnachtsheiligabend 8 Stunden gearbeitet und nur 7 1/2 Stunde berechnet.

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen: Königshain (Ob-Lausitz) 0,50.

Zu streichen sind: Keine.

Adressen-Änderungen.

Bensheim. Vertrauensmann Alois Bongraz, Dbergasse
Brandenburg. Carl Tarnow, Jakobstr. 7.
Frankfurt. P. Dippel, Höhenstr. 29, Hinterhaus part.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Bensheim. Die Reise-Unterstützung wird von jetzt ab bei Fridolin WOODMÜLLER, Hospitalstr. 51 von 7 bis 8 Uhr Abends ausbezahlt.
Blauberg. Die Reise-Unterstützung wird beim Vertrauensmann Schmag in Raindorf-Blauberg zwischen 12—1 Uhr Mittags ausbezahlt.
Frankfurt. Die Reise-Unterstützung wird ausgezahlt bei Dippel, Höhenstr. 29, Hinterhaus part., Abends von 7—8 Uhr.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Fordere sämmtliche Vertrauensleute und Kollegen auf: Demjenigen Arbeiter, welcher im Besitze eines Buches auf den Namen Paul Fromm, geb. 7. Mai 1877, ausgestellt in Gotha, zuletzt bezahlt in Remda, ist, die Duitungsliste abzuverlangen. Wenn er das nicht kann, ist er der Polizei zu übergeben. Der richtige Paul Fromm besitzt nur einen Nachweis aus Remda und zwei Postkarten vom Geschäftsführer Mitschke. Wir sind heute durch die Anwesenheit des Fromm darauf gekommen. Dadurch bestätigt sich die Aussage des Fromm mit dem Fremdenbuch der Herberge, wonach ein gewisser Jakob Möller, Maurer aus Köhrensüß, mit dem Buche von Frankfurt hierher kam und bisher sämmtliche Zahlstellen beschwindelte. Dieses war am 8. Februar. Also aufgepaßt um diesen Schwindler zu fassen. Fridolin WOODMÜLLER, Bensheim.

Aufruf

an die Steinarbeiter Süddeutschlands.

Im Auftrage der Agitations-Kommissionen und bezugnehmend auf den Aufruf der Agitations-Kommissionen Mannheim in Nr. 8 des „Steinarbeiter“ ersucht die unterzeichnete Kommission alle Vertrauensleute und Kollegen, zu der am 8. April cr. von 1/211 Uhr ab im Gewerkschaftshause zu Stuttgart, Eßlingerstraße 17—19, tagenden Konferenz in der nächsten Versammlung Stellung zu nehmen.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht der Agitations-Kommissionen und Delegirten.
2. Wie betreiben wir in Zukunft die Agitation.
3. Organisation.
4. Verschiedenes.

Anträge, Briefe, Anmeldungen sind bis spätestens 23. April cr. an unten genannte Adresse einzuliefern. Schriftliche Einladungen ergehen nicht. Kollegen aus noch nicht organisirten Orten haben Zutritt und sind willkommen.

Kollegen aller Orts, sorgt für recht zahlreiche Besichtigung der Konferenz.

Die Agitations-Kommission Stuttgart.

J. A.: J. Rothmund, Lindenspürstr. 47, Stuttgart.

Frankenbuch — oder Pfand.

Beim Streik in Ruhmannsfelden legte am 4. Februar cr. mit den übrigen Kollegen auch der Riker Michael Strohmeier bei der Firma Theinach die Arbeit nieder. Derselbe war in der Betriebskrankenkasse der betreffenden Firma, in der auch laut Statut Frauen und Kinder eines jeden Mitgliedes Doktor und Apotheke frei haben.

Am 6. Februar wollte sich die Frau des Obigen einen Zahn ziehen lassen und deshalb das Frankenbuch ihres Mannes aus dem Geschäft holen. Dies wurde ihr aber von dem anwesenden Buchhalter nicht ausgehändigt mit dem Bemerkten: „Der Herr Direktor sei verreist und er könne ihr das Buch nicht geben, überhaupt unterstützten sie die Streikenden nicht, sie solle noch einmal kommen, wenn der Direktor da sei.“ (Krankenversicherungsgesetz)

Die Frau ging nun nach Hause, konnte es aber vor Schmerz nicht aushalten und ging ohne das Buch zu Dr. Danzinger in Ruhmannsfelden, woselbst sie sich den Zahn ziehen ließ. Da die Frau das Buch nicht abgeben konnte, verlangte der Doktor eine Mark. Das war aber der Frau unmöglich, da sie nicht in dem Besitze einer Mark war.

Nun forderte der Doktor die Frau auf, ihr Kopfstuch als Pfand zu geben. Weil aber die Frau eine ziemliche Strecke zu gehen hatte und bei der herrschenden Kälte mit der wunden Zahnhöhle nicht ohne Kopfstuch gehen wollte, verweigerte sie dessen Herausgabe. Nun forderte der Arzt die Frau auf, einen Ohrring herauszunehmen, was die Frau auch that, um den Doktor zu befriedigen.

Die Konvention zwischen dem Unternehmerkonsortium und dem Arbeiter-Syndikat der Granitsteinbrüche

der Kantone Tessin und Uri, deren Abschluß auch die Steinarbeiter Deutschlands interessieren dürfte, ist seit her in dem in Lugano erscheinenden „L'avenir del lavoratore“ in ihrem vollen Wortlaute veröffentlicht worden.

Unter den deutschsprechenden Arbeitern gelten bekanntlich die romanischen als zu eingefleischte Individualisten und Freiheitsschwärmer, als daß eine richtige, disziplinierte, stramme Organisation von ihnen erwartet werden könnte. Und der Schreiber dieser Zeilen hat schon manchen äußerst unterrichteten, durch und durch zielbewußten und prinzipientreuen Genossen getroffen, bei allen Ernstes der Meinung ist, mit den Romanen sei es aus.

Das Wort Chauvinismus kommt zwar aus dem Französischen, und die Pharisäer haben zur Zeit Jesu gelebt. Aber der Geist, aus dem der Chauvinist und der Pharisäer entstehen, lebt in allen Ländern. In gar vielen „christlichen“ Herzen und aufgeklärten Köpfen spukt immer noch der alte Judenglaube an dem eigenen Volke als dem auserwählten.

Wer unsere französischen und italienischen Brüder nicht bloß vom Hörensagen kennt, wer mit und unter ihnen gelebt hat und fremde Eigenart unbefangen zu würdigen vermag, der weiß, daß unsere romanischen Brüder allerdings in manchem Punkte anders sind als wir, er kennt auch ihre Schwächen, weiß aber auch, daß wir nicht ohne solche sind, und hat dergleichen ihre Vorzüge kennen gelernt, um deren willen er sie hochschätzt und liebt.

Und was speziell die Arbeiterbewegung betrifft, so ist es eine Thatsache, die allerdings — namentlich der Sprachverschiedenheit wegen — bei uns vielfach nicht bekannt ist, daß es gerade in der romanischen Schweiz Arbeiterorganisationen giebt, die Großes zu Stande gebracht haben. Wir denken hier vor allem an einige Uhrenmacherorganisationen, vor allem die der Graveurs und Guillocheurs, dann diejenige der Schalenmacher, denen neuerlich auch diejenige der Remonteurs unter ihrer vortrefflichen Leitung nachzukommen strebt.

Und was nun die Organisation der Arbeiter der Granitsteinbrüche der Kantone Tessin und Uri erreicht hat, ist mindestens geeignet, dem thörichten Vorurtheil, als ob die romanischen Arbeiter es nicht ebenso weit bringen könnten, wie die deutschsprechenden, einen tüchtigen Stoß zu versetzen, über den sich jeder Internationale, jeder, dem die Verbrüderung der Völker, die Einheit des ganzen Menschengeschlechtes, die Gleichheit alles dessen, was Menschentum trägt, mehr als ein bloß papierener Programmartikel ist, nämlich ein Stück seines eigenen tiefinnerlichsten Empfindens, ein Stück ureigensten Lebens, von ganzem Herzen freuen muß.

Unsere Leser wissen, daß die Arbeiter der Granitsteinbrüche eben erst einen heftigen Kampf mit den Unternehmern bestanden haben, einen Kampf, bei dem diese letzteren ihre ganze Kraft zusammennahmen, um die Arbeiter mit ihrer Organisation und ihren Forderungen zu unterdrücken. Desgleichen wissen unsere Leser aber auch, daß dieser Versuch der Unternehmer am entschlossenen und geschlossenen Widerstand der Arbeiter gescheitert ist. Und nun haben sich Unternehmerverband und Arbeiterorganisation bereits die Hand gereicht zum Abschluß einer auf der Grundlage voller Gleichberechtigung basirten Konvention.

Eben erst Kampf auf Leben und Tod und jetzt gegenseitige Anerkennung als gleichberechtigte Machtfaktoren: das zeigt den Arbeitern des ganzen Landes wieder einmal, daß der Kampf, aber der organisierte Kampf natürlich, allein den Arbeitern zu ihrem Rechte verhilft. Es ist nichts mit der Phrase, daß man die „Herren“ nicht „ertäube“ dürfe. Wahr ist vielmehr im Gegentheil, daß die Herren erst dann und nur so lange das Recht der Arbeiter einsehen und anerkennen, als sie die Macht derselben zu spüren bekommen.

Und was ist nun der wesentliche Inhalt dieser am 15. Januar 1901 in Osogna von den Vertretern des Unternehmerkonsortiums und des Arbeiter-Syndikates unterzeichneten, 23 Artikel umfassenden, mit dem Tage der Unterzeichnung in Kraft getretenen und bis zum Ende dieses Jahres geltenden Konvention?

Vor Allem aus wird durch dieselbe die gegenseitige volle Anerkennung beider Organisationen ausgesprochen. Sodann verpflichtet sich das Unternehmerkonsortium, ausschließlich Mitglieder des Arbeiter-Syndikates zu beschäftigen und sich für alle Fälle des Bedarfes von Arbeitern an dieses zu wenden, wie demselben auch approximativ die Zahl der Arbeiter anzugeben, die im Laufe des Jahres Beschäftigung finden können.

Im Weiteren wird ein durch eine von Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzte Kommission zu erstellender Lohnstarif in Aussicht genommen, durch den den Arbeitern eine 10 prozentige Lohn-erhöhung gegenüber dem letzten Jahre garantiert wird.

Ein aus drei vom Unternehmerkonsortium ernannten Unternehmern und drei vom Arbeiter-Syndikat gewählten Arbeitern und einem durch den Regierungsrath zu bezeichnenden Obergerichter bestehendes Schiedsgericht erledigt sämtliche Streitfälle.

Ein von den Arbeitern gewählter Inspektor, an dessen Besoldung das Unternehmerkonsortium den vierten Theil beiträgt, überwacht den Vollzug dieser Konvention mit der speziellen Aufgabe, allfällige Konflikte zwischen Unternehmern und Arbeitern auf dem Wege der Verständigung zu schlichten, eventuell an das Schiedsgericht zu leiten.

Das Unternehmerkonsortium übernimmt die Garantie für die Ausbezahlung der durch die Konvention festgesetzten Löhne für alle Mitglieder des Unternehmerkonsortiums.

Durch das Unternehmerkonsortium und das Arbeiter-Syndikat zusammen kann der Woykott über einen Steinbruch verhängt werden.

Die vierzehntägige Lohnauszahlung muß spätestens sechs Monate nach dem Inkrafttreten der Konvention überall durchgeführt sein.

Der Maximalarbeitstag ist auf zehn Stunden festgesetzt.

Die Arbeiter zahlen höchstens 3 1/2 Prozent der Unfallversicherungsprämie für Haftpflichtfälle. Ein allfälliger Uebererschuß fällt dem Arbeiter-Syndikat zu Gunsten der Krankenunterstützung der Arbeiter zu.

Wenn die Konvention auch für das nächste Jahr aufrecht erhalten bleibt, d. h. drei Monate vor dem Ablauf des Jahres 1901 nicht gekündigt wird, so tritt eine weitere zehnprozentige Lohn-erhöhung ein.

Das die hauptsächlichsten Bestimmungen der Konvention. Unsere Leser mögen nun selbst urtheilen, ob das vielfach geringschätzige Urtheil deutsch-sprechender Genossen über unsere romanischen Brüder wirklich gerechtfertigt ist. Wenn man auch die Bedeutung dieser Konvention durchaus nicht überschätzt, wird man doch gestehen müssen, daß sie ein großer Erfolg der Organisation ist.

Literarisches.

„In Freien Stunden“, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfg. Die Lieferungen 2 bis 6 enthalten die Fortsetzung des Romans „Dombey und Sohn“ von Charles Dickens und „Ganna“, Roman von H. Sinkiewicz. Die Illustrationen zu Dombey sind ganz dem Charakter des Romans angemessen und spiegeln mit verständnisvoller Treue das englische Leben aus der Mitte des Jahrhunderts wieder. Das jetzt dem Texte beigelegte kleine Heftchen enthält Skizzen, Novellen und kleine Notizen unter „Dies und Jenes“ und „Witz und Scherz“.

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von Mk. 1,20, Postzeitungs-katalog Nr. 3623) nimmt Bestellungen auf diese 10 Pfg.-Hefte an. Wir empfehlen unseren Lesern dringend das Abonnement.

Richtigstellung.

In Nr. 9 des „Steinarbeiter“ unter Bensheim muß es heißen: Alois Bongraz und nicht Pregraz.

Quittung

über die vom 18. Februar bis 2. März 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder:

Meißen, Inf. 2,20 (Tränkner); Coblenz, Inf. 3,60 (Sandmann u. Co.); Buzlau, Beitrag 50,—, Extrakt 3,—, Stempel 2,—; Bremen, Beitrag 50,—; Mehle-Dierwald, Beitrag 50,—; Joachimsthal, Beitrag 75,—; Osterholz, Beitrag 75,—; Berlin, Abonn. I. u. II. 1,85 (Graf); Röhrenbach, Abonn. I. 7,20; Dylta Bruch, Abonn. I. 1,30; Wehlar, Abonn. 0,90 (Gröschl); Tann, Abonn. III. 1900 0,65; Kiel, Beitrag 50,—, Beitrag 1,—, Stempel 1,—, Extrakt 1,—; Weisenfels, Abonn. I.—IV. 1900 14,—, Rest 36,35; Striegau, Beitrag 600,—, Erbach, Abonn. I. 1,15 (Meier); Sütthö, Abonn. 1,02; Salzwedel, Abonn. I.—II. 1,50 (Klinkert); Karlsruhe, Beitrag 19,25; Hannover, Beitrag 75,—; Wiesbaden, Beitrag 32,25, Beitrag 0,50, Protokolle 1,90, Abonn. 3,60; Wolgast, Abonn. I. 6,—; Braunschweig, Inf. 2,— (Peters); Berlin, Platz Wimmel, Abonn. III. 1900 19,20, Kosten 1,50 Mk. (Platz).

Berichtigung.

In der Jahresabrechnung vom 1. Juli bis 31. Dezemb. muß es unter Annaberg heißen: Material 3 Mk. anstatt 2 Mk., Summa 181,30 Mk.

Unter Plauen 1. Juli bis 31. Dezember muß es heißen: Beitrag 325,—, Frühjahrsteuer 33,— Mk.

Dann ist noch bekannt zu geben, daß die Orte keine Reiseunterstützung zurückerhalten, wenn die Ausweise der Reisenden zu den Quittungen nicht mit eingekandt werden. Es liegen Quittungen von Suttigart, Ulm, Schwerin, Stadtilm und Greiz hier ohne Ausweise.

[Carl Hirtmann, Kassirer.]

Anzeigen.

Zur Beachtung.

Es wird nochmals um die Adresse der Kollegen Richard Hänzel, geb. 23. Juni 1876 in Tragan, und Eduard Siebmann, geb. 31. Dezember in Basel, gebeten, da beide als Zeuge vernommen werden sollen.

Johannes Wenzel, Vertrauensmann
Gotha i. Th., Südenstr. 16.

Pa. Steinmetzhobelstahl,

à Kilo 1,— Mk., bei 25 Kilo à 80 Pf.,

Pa. Steinmetzbleistifte,

à Groß 2,— Mk.

Pa. Steinmetzbesen,

à Stück 50 Pf., bei 10 Stück à 40 Pf.

empfehlen in bekannter guter Qualität.

Otto Bernhardt, vorm. Theodor Dietze,

Dresden-A., Blumenstraße.

NB. Bitte meine werthen Abnehmer um deutliche Adressenangabe.

Ich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. fortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mk. fortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichnung. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerknüpfel

14—16 cm., fortirt für 6 Mk.

Walter Lanterwald
Cisleben.

„Geschichte der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands“

von Gustav Kessler,

herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Steinarbeiter Deutschlands

von der Geschäftsleitung

Berleger Paul Wittschke,

Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30—31 Hof pt.

Einen Steinmetzen,

welcher in der Grabsteinbranche bewandert ist, sucht
Pet. Blum, Bleicherode (Hartz).

Geübte

Hand- und Maschinen-Steinschleifer

werden gesucht vom

Meißner Granitwerk

Oswald Köhler in Meißen in Sachsen.

Akkordlöhne:

Handschleifer: Mk. 25,— pro qm Fläche,

„ 2,— pro laufend m Glied,

Maschinenschleifer: „ 14,— } pro qm Fläche.

„ 13,— }
wobei die Kosten für Beschaffung der Schleifmittel vom Schleifer zu tragen sind.

Nachruf.

Am 28. Februar starb unser Kollege

Hermann Märkert

im Alter von 48 Jahren an Kehlkopfkrebs.

Chre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter
von Häslich b. Striegau.

Dieser Nummer liegt der Rechenschaftsbericht für 1900 bei.

Druck von F. Pofetel, Berlin S.-O., Drantienstr. 28.